



Südlich von Varna: das Freilichtmuseum Fanagoria

Umgebung von Varna

Altbulgarisches Feldlager Fanagoria (Фанагория)

Der Ort ist gut gewählt: Unweit der spektakulären **Asparuch-Brücke**, die im Süden den Eingang zur Stadt markiert, liegt das originalgetreu rekonstruierte Kriegslager aus der Zeit der bulgarischen Staatsgründung. Von asiatischen Nomadenvölkern verdrängt, eroberte das Turkvolk unter Khan Asparuch 681 das Territorium zwischen dem Südbogen der Karpaten (heute zu Rumänien gehörig) und dem Balkan-Gebirge. In den folgenden drei Jahrhunderten erweiterten seine Nachfolger die Grenzen bis zur Adria im Westen und der Ägäis im Süden.

Sieben komplett ausgestattete Zelte aus der archaischen Zeit der Staatsgründung stehen in einem Waldstück nahe des Viertels **Galata**, darunter die Jurten des Khans, des führenden Schamanen (die Altbulgaren waren Heiden) und verschiedener Handwerker. Weitere Ausstellungsräume zeigen Werkzeuge, Geschirr, Teppiche und Waffen – Handwerksprodukte, die in authentischer Werkstatt-Umgebung präsentiert werden. Rund um die Feuerstelle im Inneren der Jurten sind fellbezogene Sitze (für den Khan ein Thron), die persönlichen Waffen, Schmuck und niedrige Möbelstücke gruppiert.

Fanagoria ist ein eindrucksvolles Projekt, von dem bisher nur der erste Teil realisiert wurde. In einem zweiten Abschnitt sollen eine Festung, eine frühmittelalterliche Basilika und ein Schloss die damalige Zeit (7.–11. Jh.) weiter veranschaulichen. Heute wird das marktplatzgroße Areal von einer hohen Mauer aus dünnen Baumstämmen begrenzt, durch die ein von Türmen bewachtes Tor hindurchführt. Neben

der eigentlichen Open-Air-Ausstellung gehört noch ein kleiner, sorgfältig der Umgebung angepasster Souvenirshop, ein im gleichen Stil erbautes Café und eine Manege für abendliche Reitershows zum Komplex.

• *Öffnungszeiten/Shop/Veranstaltungen*

⌚ täglich 10–16 Uhr (freier Eintritt), im Anschluss folgen Vorstellungen altbulgarischer Reiterkunststücke (Eintritt 5 €; 17–21 Uhr). Der Shop verkauft erstklassige Handwerkskunst (Amulette, Talismane, handgewebte Textilien) zu vernünftigen Preisen. Fanagoria kann auch für Privatveranstaltungen gemietet werden. Geschäftsführerin Marina ist vor Ort unter ☎ 0899-889097 zu erreichen, das Büro in Varna, ul. Makedonija 129 (Македония), unter ☎ 052-259477 und ☎ 052-614553, www.bulgarian-tourism/fanagoria.

• *Anfahrt* Am südlichen Stadtrand von Varna, in Höhe der Asparuch-Brücke, weist ein Schild zum Viertel Galata (Галата). Etwa 500 m hinter der Abzweigung folgt ein zweiter Hinweis: Fanagoria (Фанагория). Ab hier geht es nur zu Fuß weiter, mitten durch den Park neben der Straße. Lassen Sie sich durch die fehlende Beschilderung nicht irritieren, einfach der Allee folgen, die nach gut 500 m vor dem mächtigen, Fort-ähnlichen Eingang des „historisch-ethnografischen Komplexes“ endet.

Zarenschloss Evksinograd

Bulgariens einziges Schloss ist von der Straße nicht zu sehen. Einzig das Wachhäuschen und der Schlagbalken weisen darauf hin, dass sich dahinter ein Gebäude von nationaler Bedeutung verbirgt. Denn tatsächlich ist Evksinograd – der Name leitet sich von der ursprünglich griechischen Bezeichnung für das Schwarze Meer, *evxinos pontos*, ab; *grad* heißt auf bulgarisch Stadt – keine reine Touristenattraktion. Seit seiner Fertigstellung 1885 diente es den Herrschenden stets als Residenz für ausländische Gäste, bis 1945 den Zaren, dann KP-Chef **Todor Živkov** und heute den regierenden **Georgi Pärvanov** und **Simeon Saksokoburgotski** (der Präsident stammt von dem deutschen Adelsgeschlecht Sachsen-Coburg-Gotha ab). Nicht-Politikern steht das Gelände erst nach Abschluss der sommerlichen Staatsbesuchssaison am 15. September zur Ansicht frei. Bis vor kurzem war der Zutritt ganzjährig verboten.

Zu sehen sind ein eklektizistisches, von den reinen Außenmaßen her eher bescheidenes Schloss im französischen Stil, komplett mit Gartenanlage, Seerosenteich und Sonnenuhr, ein Kloster aus dem 18. Jh. und ein riesiger, wunderschöner Park, der die eigentliche Attraktion der Anlage darstellt. 35 Gärtner sind damit beschäftigt, die zahlreichen Blumenbeete, Palmen, Zedern und Eichen nach allen Regeln der Kunst zu hegen und zu pflegen (die Palmen beispielsweise werden im Winter in ein Gewächshaus umgepflanzt). Unter die ökologische Sorgfaltspflicht dürfte auch das Elektroauto fallen, mit dem die Besucher auf den Alleen entlang gefahren werden, vorbei an Weingütern, die zu den besten Bulgariens gehören. Besonders gerühmt wird der Vračanski Misket, aber auch ein Chardonnay sowie Schnaps und Cognac werden hier produziert. Und wer sich unbedingt in hochherrschaftlicher Umgebung einquartieren möchte – und auch bereit ist, dafür einiges an Schreibearbeit auf sich zu nehmen –, der kann dies im Hotel Tunela tun. Der Preis: 125 € für ein Apartment und ein Bittbrief an das Innenministerium in Sofia.

• *Öffnungszeiten/Shop* ⌚ 9–15.30 Uhr, Reservierungen ab dem 15. September an der Rezeption des Schlosses, ☎ 052-393140 oder ☎ 052-393150, Eintritt 5 €, hinzu können noch 2,50 € fürs Fotografieren oder 5 € fürs Filmen kommen. Die beschriebenen alkoholischen Getränke verkauft ein kleiner Shop neben

dem Besucherparkplatz: Vračanski Misket 2 €, Cognac (20 Jahre alt) 26 €.

• *Anfahrt* Das Schloss befindet sich an der Küstenschnellstraße Richtung Zlatni pjasăci, von Varna kommend rechter Hand, gegenüber dem Botanischen Garten (Екопарк).

Botanischer Garten (Екопарк)

Auf dem Weg nach Norden, kurz hinter der Stadtgrenze in Höhe des Badekurorts **Sv. Konstantin i Elena**, säumen Schilder mit der Aufschrift „Екопарк“ (Екопарк) die Küstenschnellstraße. Da wo es leicht bergauf geht, markiert ein ebenfalls ausgeschilderter Abzweig eine Wende – fährt man dann auf der Gegenseite zurück, muss man schon aufpassen, um den Eingang zu einer der schönsten Gartenanlagen Bulgariens nicht zu verpassen. Gleich neben einer Bushaltestelle, vis-a-vis befindet sich das Wachhäuschen und der Besucherparkplatz des Schlosses Evksinograd, geht es rechts rein.

Der Park, 1977 von der Sofioter Universität Kliment Ochridski angelegt und seit 2002 für Besucher geöffnet, erstreckt sich wunderbar weitläufig über insgesamt 90 ha. Allein mehr als 300 Baum- und Buscharten, darunter der kalifornische Mammutbaum (*sequoiadendron giganteum*), und rund 250 verschiedene Sorten Iris wachsen auf dem Gelände; außerdem Gräser, große Kakteen- und Rosenfelder sowie der seltene *Gingko biloba*. Ein Treibhaus mit weiteren 600 Pflanzenarten gehört ebenfalls zur Anlage.

1–2 Stunden lassen sich auf der von unbefestigten Wegen durchzogenen, auffallend gepflegten Parkanlage leicht verbringen. Kleiner Tipp: Für Selbstversorger ist im hinteren Bereich des botanischen Gartens ein schöner Platz im Freien eingerichtet worden, dessen riesiger Steinofen zu einem ausgedehnten Grillgelände animiert. Die Infobroschüre, die an der Kasse erhältlich ist, zeigt den genauen Standort des Barbecues.

☺ täglich 9–19 Uhr, ☎ 052-361940 oder ☎ 052-361941, 📞 052-361942, Eintritt 2 €, Kinder 1 €.

Der steinerne Wald (Побити камъни)

Die Legende besagt, dass in der steppenartigen Gegend westlich von Varna einmal eine grauenhafte Schlacht zwischen osmanischen Besatzern und bulgarischen Partisanen getobt habe. Niemand überlebte das fürchterliche Gemetzel und als die Menschen aus den umliegenden Dörfern am nächsten Morgen aus ihren Verstecken kamen, hatte sich der Wald zu Stein verwandelt.

Ersten wissenschaftlichen Untersuchungen aus der Mitte des 19. Jh. zufolge handelte es sich bei den Steinsäulen um Reste antiker Tempel. Diese These wurde jedoch schnell verworfen und man nahm in der Folgezeit an, dass die Entstehung etwas mit der natürlichen Erosion zu tun habe. Inzwischen wird vermutet, dass die porösen Steinzylinder, in deren Hohlräumen zahlreiche Vogelarten nisten, eine Art Stalaktiten sind, die sich vor 50 Millionen Jahren auf dem damaligen Meeresgrund gebildet haben. Heute ist die Küste des Schwarzen Meers 18 km entfernt, der Wald aus Stein erstreckt sich in einem 5 km breiten Streifen beiderseits der Landstraße, die von Varna nach Devnja führt (*nicht* die Autobahn A2 oder E 70, wie sie auch angeschlagen steht, sondern die Landstraße, die am See entlang zu den Dörfern Kazaško (Казашко) und Ezerovo (Езерово) führt. Die ersten Steinsäulen, die bis zu 6 m hoch und 2,5 m dick sind, erreicht man kurz hinter dem Dorf Ezerovo.

● **Anfahrt** Das 250 ha große Naturschutzgebiet Pobiti kamăni (Побити камъни, wörtlich: „in den Boden gerammte Steine“) ist nur per Taxi oder Privatfahrzeug zu erreichen.

● **Tierwelt** Neben 114 Vogelarten, darunter Eulen, Kuckucks, Wiedehöpfe und Nachti-

gallen, leben in dem sandigen Gebüsch Skarabäus-Käfer und Schildkröten.

● **Informationen** Bei der zentralen Säulengruppe hinter Ezerov versorgt ein kleiner Kiosk Interessierte mit Informationsmaterial und Postkarten. Eintritt frei.



Von Varna ins Landesinnere

Von Varna aus lassen sich drei der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Bulgariens schnell und leicht erreichen: das Felsenrelief des Reiters von Madara und die beiden frühesten Hauptstädte des Landes. Pliska zählte vom 7.–9. Jh. zu den größten Städten Europas. Nach dessen Zerstörung wuchs im 10. Jh. Preslav zu einem kulturellen Zentrum heran, dem Bulgarien eine eigene Schriftsprache – das Kyrillische – und eine von Byzanz unabhängige Kirche verdankt.

Zwar liegen die drei Orte relativ nah beieinander, jedoch zu weit, um an einem Tag mehr als einen flüchtigen Eindruck gewinnen zu können. Wir haben deshalb das dazwischen liegende Šumen mit seiner beeindruckenden Moschee und der schönen Altstadt hinzugenommen und empfehlen, die Kombinationen Madara/Pliska und Šumen/Preslav jeweils als Tagestour zu unternehmen.

Madara und Pliska

In Bulgarien formierte sich 681 der erste Nationalstaat Europas. Später dehnte er seine Grenzen bis zum Ägäischen Meer und zur Adria aus. Ausgangspunkt der neuen Macht war Pliska, die Hauptstadt des Reichsgründers Khan Asparuch. Ein unbekannter Künstler feierte die schwer erkämpfte Unabhängigkeit von Byzanz auf den Felsen hinter dem Dorf Madara mit einem der berühmtesten Reliefs der Welt. Diese beiden bedeutenden Sehenswürdigkeiten liegen auf gleicher Höhe links und rechts der Autobahn A2 nicht weit von der Küstenmetropole Varna entfernt.

Der Reiter von Madara (Мадарски конник)

Die berühmte Figurengruppe aus dem frühen 8. Jh. ist deutlich kleiner als es Fotos vermuten lassen. Unter welchen Mühen sie in den senkrechten Felsen etwa 24 m über dem Erdboden gehauen wurde, kann man sich erst vorstellen, wenn man die 226 Stufen erklommen hat, die in die Nähe des Reiters führen. 5 Cent kostet ein Blick durch das Fernglas am Fuße der Treppe, das der Besitzer eines Cafés hier angebracht hat. Erst in der Vergrößerung ist zu erkennen, dass oben im Felsen eine ganze Szene dargestellt ist. Sie symbolisiert, darüber ist sich die Wissenschaft inzwischen einig, den Sieg des jungen bulgarischen Reichs über das mächtige Byzanz. Zu Füßen des Pferdes liegt ein Löwe, den der Reiter eben mit seinem Speer erlegt hat. Dahinter läuft ein Jagdhund heran. Die griechischen Inschriften unterhalb der Skulptur (das kyrillische Alphabet gab es damals noch nicht) dokumentieren den Triumph: Sie datieren aus der Zeit der bulgarischen Herrscher zwischen 702 und 831, als das stetig angreifende Byzanz immer wieder zurückgeschlagen werden konnte.

Für die Wissenschaft wurde das Reiterdenkmal erst Ende des 19. Jh. entdeckt, als der tschechische Archäologe **Karel Škorpil** (1859–1944), der in Varna als Mathematiklehrer lebte, erstmals ein Gerüst anbrachte und die Inschriften aus der Nähe studierte. Eine exakte Einordnung gelang ihm jedoch nicht, anfangs glaubte er, es handele sich um ein thrakisches Zeugnis. Erst 1954, nach einer großen Expedition mit mehr als 30 Spezialisten, standen Entstehungszeit und Bedeutung fest. 1979 erkannte die UNESCO das Kunstwerk als Weltkulturerbe der Menschheit an.

1300 Jahre haben dem vollkommen ungeschützten Kunstwerk ziemlich zugesetzt und die Konturen stark an Schärfe verlieren lassen. Um ein gutes Foto machen zu können, sind starke Zooms nötig. Es ist jedoch nicht der Reiter allein, der einen Besuch lohnt. Madara liegt zum einen inmitten einer herrlichen Berglandschaft, zum anderen steht der Name für einen gesamten archäologischen Komplex, der schon als **das bulgarische Troja** bezeichnet wurde. Auch wenn dies eine Übertreibung sein mag: Tatsache ist, dass Madara schon seit frühester Zeit besiedelt und bis ins 15. Jh. eine bedeutende Religionsstätte gewesen ist.

Kapelle Sv. Pantelejmon





Höhlenkonzerte

Philharmoniker aus ganz Bulgarien hatten in der Madara-Höhle schon Auftritte und für die lebendige Jazz-Szene gehört sie zu den beliebtesten Veranstaltungsorten überhaupt. Vor dem Eingang spielt „Opa Nikolai Genov aus Šumen“, wie er sich selbst vorstellt, täglich alte Volkslieder auf seiner Gajda, dem bulgarischen Dudelsack. Viele Menschen haben Tränen in den Augen, wenn sie diese melancholische und doch seltsam erhebende Musik hören, die mit wenigen Tönen das ganze Leid dieser Welt auszudrücken scheint. Die Instrumente (vor allem Flöten und Gajdas), die Nikolai zum Kauf anbietet, hat er selber angefertigt. Wer auf der Suche nach einem einzigartigen Erinnerungstück ist: Nikolais Gajda könnte es sein.

In der großen **Höhle** unterhalb des Felsenreiters legten Archäologen kultisch verehrte Steinplatten mit dem Bildnis dreier Nymphen frei, die sie den Thrakern zuschreiben. 800 Jahre lang, vom 4. Jh. v. Chr. an, soll es in dieser Gegend eine große Siedlung dieses sagenumwobenen Volkes gegeben haben. Reste einer römischen Villa (vom Dorf Madara kommend links der Landstraße) unterstützen diese These – weitab von anderen Menschen wäre sie wohl nicht gebaut worden. Möglicherweise hat der Gutshof mit seinem stattlichen Hauptgebäude und dem öffentlichen Bad, der heute bis auf die Grundmauern zerstört ist, im 2. Jh. sogar einem thrakischen Sklavenhalter gehört, der unter römischer Herrschaft zu Reichtum gekommen war: nichts Ungewöhnliches für die damalige Zeit. Thraker haben es sogar bis auf den Cäsarenthron nach Rom geschafft. Funde aus römischer Zeit – Küchengefäße,

Tonlampen, Werkzeuge – sind in dem kleinen **Museum** am Fuße der Treppen ausgestellt, die hinauf zu dem Felsenreiter führen.

Über dem Relief, auf dem Plateau, bauten die ersten bulgarischen Khane eine massive **Festung**, die ihre nicht weit entfernten Hauptstädte Pliska und Preslav vor anrückenden Byzantinern schützen sollte. Später, im 12. Jh., siedelten sich in den Felsen Mönche an. Mehr als 150 Zellen hat es während des Hochmittelalters hier

ähnlich wie bei Aladza an der Küste vor Zlatni pjasäci gegeben. Besichtigt werden kann heute nur die dazu gehörende **Kapelle Sveti Pantelejmon** direkt neben dem Eingang zur großen Höhle: ein kleine Felsenkirche mit einer auf den Stein gemalten Ikone. Die große Festung übrigens wurde 1388 schließlich doch von den Türken erobert und zerstört.

• **Information/Preise** Neben dem Parkplatz, am Fuß der Treppe, die zu dem Felsenreiter hinaufführt, ist ein kleiner Obolus zu entrichten (1,50 €). Das Museum links daneben wurde zuletzt renoviert und hatte nicht geöffnet. Kleine, farbige Broschüren (2 €), die an den Kiosken vor dem Parkplatz ausliegen, illustrieren die zahlreichen, bis in die Frühgeschichte zurückreichenden Funde und präsentieren auch schöne Fotos von dem Felsenreiter selbst.

• **Anfahrt** Die Landstraße nach Madara (**Мадара**) zweigt 70 km hinter Varna von der Autobahn A2 Richtung Šumen ab. Nachdem das gleichnamige Dorf (1300 Einw.) passiert ist, fährt man, die riesige, senkrechte Felswand bereits vor Augen, an den Überresten der römischen Villa aus dem 2. Jh. vorbei bis zu einem Parkplatz am Fuße des Felsmassivs. Wer länger bleiben möchte, findet einfache **Unterkünfte** (Campingplatz, Motel) in unmittelbarer Nähe vor. Auch an **Souvenirshops** fehlt es nicht.

• **Kurzwanderung** Der malerische Pfad durch einen Laubwald hinauf zu dem Reiterstandbild ist erfreulicherweise frei von jedem Kommerz. Für den Hinweg sollte man sich auf jeden Fall für diese (längere) Strecke entscheiden: Ein Spaziergang durch die wunderschöne Landschaft gehört zu den Höhepunkten jeder Bulgarien-Reise. Steinbänke laden immer wieder zur Rast ein und nach etwa der Hälfte der Strecke erreicht man die große Höhle, die wegen ihrer phänomenalen Akustik regelmäßig zur Konzerthalle umfunktioniert wird (s. Kasten). Daneben liegt die kleine Felsenkapelle Sveti Pantelejmon mit der Ikone aus Stein. Bis zu dem Reiterstandbild sind es von hier noch etwa 10 Min. zu Fuß (ausgeschildert: **Мадарски конник**), dann steht man auf gleicher Höhe davor. Der Rückweg kann über die Steintreppe wesentlich abgekürzt werden, sie führt zu dem kleinen Museum am Fuße des Felsens.

Pliska (Плиска)

Mehr als 200 Jahre lang war Pliska die Hauptstadt des Bulgarenreichs, das Khan Asparuch nach schweren Kämpfen Byzanz im Jahr 681 abgerungen hatte. Doch auch drei Ringe dicker Mauern halfen auf Dauer nicht gegen die Übermacht aus Konstantinopel: 811 nahmen die Byzantiner fürchterlich Rache und zerstörten die Stadt, die zu den größten in ganz Europa gezählt hatte.

Notdürftig wieder in Stand gesetzt, nahm Pliska danach zwar jahrzehntelang weiter die Aufgaben einer Hauptstadt wahr, aber ihre Zeit war im Grunde abgelaufen. Denn nur 35 km weiter entstand eine neue, noch prächtigere Kapitale: Preslav. Als Zar Simeon im Jahr 893 die neue Hauptstadt offiziell ausrief, geriet Pliska endgültig ins Abseits. Die Menschen zogen fort und Pliska wurde zur Geisterstadt, die mehr und mehr verfiel.

Erst 1000 Jahre später, nach der Befreiung von den türkischen Unterdrückern, rückte die alte Hauptstadt wieder ins Blickfeld der bulgarischen Öffentlichkeit. Felix Kanitz, der ungarische Reisende, machte in seinem Buch *Donau-Bulgarien*



Die erste bulgarische Kirche: die Basilika von Pliska

und der Balkan (1882) erstmals auf die Ruinen aufmerksam. Davon angeregt, besuchte der bulgarische Kultusminister Konstantin Ireček 1884 die alte Hauptstadt und informierte seinen Cousin, den tschechischen Archäologen Karel Škorpil, darüber. Škorpil, der später auch das Aladža-Kloster und den Reiter von Madara für die Wissenschaft entdecken sollte, war sofort Feuer und Flamme. Mehrmals reiste er nach Pliska, sammelte Beweise und war sich schließlich sicher: Es ist die legendäre erste Hauptstadt der Bulgaren. 1899 organisierte Škorpil eine große Expedition, die das Schloss des Khans und die große Basilika zweifelsfrei identifizierte. Welche Bedeutung diese Entdeckung für das Selbstbewusstsein der Bulgaren hatte, lässt sich kaum ermessen: Die eigene, nationale Geschichte war nach der 500-jährigen Osmanenherrschaft so sehr in Vergessenheit geraten, dass sogar der Name der alten Hauptstadt nicht mehr bekannt war. Erst 1905 entdeckten Archäologen eine beschriftete Steinsäule aus dem 9. Jh., auf der von der großen Stadt Pliska die Rede ist.

Etwa 2 km hinter der Ortschaft Pliska, die mit der ehemaligen Zarenresidenz nur den Namen gemein hat, sind die restaurierten Außenmauern erreicht. Der Weg führt daran entlang durch den Wald und endet vor den Resten eines Tempels, der halb von Mohn überwuchert ist, aber noch immer sehr majestätisch wirkt. Mehr ist hier nicht zu sehen – warum, erschließt sich erst auf dem Rückweg.

Die eigentliche Ruinenstadt liegt nämlich weiter vorn, hinter einer Schranke, die sich, leicht zu übersehen, etwa in der Mitte der langen Mauer befindet. Gleich rechts des Eingangs liegt das kleine **Museum**. Hier hier ist zu erfahren, dass es sich bei dem Tempel um die sagenumwobene **Basilika von 870** handelt, dem ersten christlichen Kirchenbau Bulgariens. 865 hatte Khan Boris I. das Christentum zur Staatsreligion erhoben und sich damit einen Zugang zum Westen geschaffen. Dass ein so bedeutendes Kulturzeugnis noch immer unbeachtet im Wald liegt, ist nur ein weiterer Beleg dafür, wie drängend die Probleme sind, die Bulgarien vorrangig lösen muss.



Der Naturstrand Zlatna Ribka mit Blick auf die Altstadt von Sozopol

Burgas und der Süden

Die Küste südlich von Burgas eignet sich hervorragend für einen ausgedehnten Badeurlaub mit sportlichem Akzent. Vor allem Mountainbike-Touren durch den bergigen Strandža-Naturpark bei Carevo, aber auch Kanufahrten durch die subtropischen Uferwälder der Veleka bieten sich an. Die Strände sind durchwegs feinsandig und ausgedehnt, mit einem ersten Höhepunkt bei dem international beliebten Renaissance-Städtchen Sozopol (Kavaci/Smokinja) und dem *čalga*-losen Künstlerziel Sinemorec als krönendem Abschluss.

Zu den Geburtsstätten der anti-osmanischen Befreiungsbewegung führt ein Ausflug in die schön gelegenen Gebirgsorte Kotel und Žeravna mit ihren gut erhaltenen Ensembles an Wiedergeburtshäusern. Populärster Nightspot der Südküste ist die Felsendisco Zangador in dem kleinen Ferienort Kiten.

Burgas (Byprac)

(194.000 Einw.)

Die großen Geldströme des erfolgreichen Beautiful Bulgaria-Projects sind an Burgas bisher vorbeigeflossen. Noch sind der Industriehafen und die riesige Raffinerie wichtiger als die Verschönerung der Altstadt. Ein Zwischenstopp auf dem Weg in den Süden lohnt sich dennoch: Die Einkaufsmeilen Aleksandrovska und Aleko Bogoridi zählen zu den imposantesten Bulgariens und auch kulturell ist Burgas für einige Entdeckungen gut.

Burgas gilt zu Unrecht als ziemlich hässlich. Zwar prägen über Kilometer kolossale Wohnblocks das Bild, doch hat man sich einmal bis zum Bahnhof durchgeschlagen, folgt die Überraschung. Ein elegantes Einkaufs- und Kulturviertel tut sich vor

einem auf, mit gut gekleideten Angestellten in schicken Cafés und aufreizend gestylten Jugendlichen auf der ewigen Jagd nach dem anderen Geschlecht. Viele Unternehmen – westliche Markenartikler und bulgarische Banken – haben hier Dependance eingerichtet und ihre Top-Adressen komplett restaurieren lassen. Frisch verputzte Jugendstilhäuser prägen die beiden **Flaniermeilen Aleksandrovska** und **Aleko Bogoridi**, während nur wenige Meter dahinter an nicht minder schönen Bürgerwillen der Putz bröckelt und die Farbe verblasst. Selbst für das kulturelle Erbe der Stadt, die schönen Kirchen und Museen hier in den Seitenstraßen der Altstadt, bleibt noch zu wenig Geld im Gemeindebeutel hängen, um sie ihrer Bedeutung entsprechend zu renovieren.

Die ganze Aufmerksamkeit gilt den beiden wichtigsten Arbeitgebern: dem **Hafen** und der **Raffinerie**. Gleich aus welcher Richtung man sich Burgas nähert, die mächtigen Kräne des Industriehafens und die hoch aufragenden Stahl-Stalagmiten der Raffinerie fallen stets zuerst ins Auge. 1998 hat Lukoil, der größte russische Ölkonzern, die Mehrheit an Neftochim gekauft, dem größten petrochemischen Kombinat auf dem Balkan. Lukoil investierte viele Dollar-Millionen, unter anderem in den Bau einer Pipeline, um die ehemalige Staatsfirma für den Kapitalismus fit zu machen. Heute verarbeitet die Raffinerie täglich 22.000 Tonnen Rohöl und beschäftigt 9000 Menschen.

Von der Modernisierung der Anlagen und der daraus folgenden Kapazitätserweiterung profitiert auch der größte Arbeitgeber der Stadt: der Industriehafen. In der 1903 eröffneten Hafenanlage werden heute weit mehr als die Hälfte aller Waren, die Bulgarien ein- oder ausführt, umgeschlagen. Zu den Lieferanten gehören auch die Erdöl exportierenden Länder mit ihren Tankern – die Kunden der Raffinerie. Bis 2015 sollen zu den heute bestehenden drei Terminals noch vier weitere hinzu kommen, die Bauarbeiten sind bereits in vollem Gange. Erstes Etappenziel ist die Eröffnung des ersten Zusatzterminals im Sommer 2005.

So wird Burgas wohl auch in Zukunft seine Reize nur dem gedulden und aufmerksamen Reisenden offenbaren. Doch man kann sich der Stadt auch pragmatisch nähern: Burgas ist eine exzellente **Einkaufsadresse für Schnäppchenjäger**. Kleidung und Schuhe sind in den Boutiquen der Fußgängerzone wesentlich günstiger zu haben als in den Urlaubszentren Nessebär und Sozopol, ohne dass man bei Vielfalt oder Qualität Abstriche machen müsste. Und wer nach dem Bummel erschöpft Erholung sucht, findet diese nur wenige Minuten von den Shoppingmeilen entfernt: am Ende der ul. Aleko Bogoridi empfängt die grüne Lunge der Stadt, der Meerespark, den Besucher mit zahlreichen schattigen Cafés und Restaurants.

Geschichte

Verdiente Armeeveteranen des alten Roms hatten in der Umgebung des heutigen Burgas einstmalig ihren Alterswohnsitz. Kaiser Vespasian ließ die Militärstation im 1. Jh. bauen und nannte sie Deultum. Weitere Siedlungen kamen hinzu, auch ein Heilbad wurde in der Region errichtet, doch an die Bedeutung der reichen Nachbarstädte Apollonia (heute Sozopol) und Messambria (Nessebär) kamen die Dörfer nie heran. Auch im Mittelalter blieb die Gegend dünn besiedelt, einziges Zeugnis menschlicher Aktivität zu der Zeit ist eine kleine Festung namens Pirgos. Erst im 17. Jh. wurde die Lage an der 17 km langen, halbrunden Bucht, die von den drei Seen Mandra, Burgas und Atanasov begrenzt wird, neu entdeckt. Bis 1878, dem Jahr der Befreiung Bulgariens von türkischer Herrschaft, siedelten sich immerhin 3000

Menschen in der Gemeinde an, die sie **Burgas**, vermutlich eine Abwandlung von Pirgos, nannten. Nachdem etwa ein Jahrzehnt später die Eisenbahnverbindung mit den Großstädten Sofia und Plovdiv hergestellt war und 1903 der Hafen hinzu kam, nahm Burgas einen regen Aufschwung. Insbesondere Handelsschiffe steuerten immer öfter die Stadt an und schon 1930 setzte der Hafen mehr Güter um als Varna, die große Konkurrentin im Norden. Heute ist Burgas die viertgrößte Stadt des Landes – entstanden in kaum mehr als hundert Jahren.

Orientierung

Alles beginnt am **Bahnhof** südlich des Zentrums, der, als **Гапа** (Gara) ausgeschildert, leicht zu finden ist. Züge, Busse und Taxis starten hier und auch die Fußgängerzone nimmt am Bahnhof ihren Anfang. Kilometerlang verläuft die ul. Aleksandrovska (Александровска) schnurgerade in Richtung Trojkata-Platz (Тройката) und weiter bis zur Kreuzung San Stefano. Etwa in der Mitte zwischen Bahnhof und Trojkata-Platz zweigt rechts die ebenfalls autofreie Prachtmeile Aleko Bogoridi (Алеко Богориди) zum Meerespark und dem dahinterliegenden Stadtstrand ab. Straßencafés und Gartenrestaurants wechseln sich auf den beiden Alleen mit Modeboutiquen und Handysshops ab, während Kirchen und Museen sich in den stillen Seitenstraßen mit ihren leider oft renovierungsbedürftigen Klassizismus-Villen verstecken.

Weder so groß noch so alt wie sein berühmtes Pendant in Varna ist der städtische **Meerespark**. Die Bäume sind weniger mächtig und es gibt weder Aquarium noch Delphinarium. Charmant ist die Grünanlage dennoch. Vom Bahnhof immer entlang des Meeres erstreckt sich über viele Kilometer ein abwechslungsreiches Netz von Spazierwegen, mit Kinderspielplätzen, kleinen Vergnügungsparks und einladenden Cafés. Die Wege sind gepflegt, die vielen Blumenbeete auch – ein echter Volkspark, der von allen Altersgruppen und sozialen Schichten angenommen wird.

Nicht den besten Ruf genießt dagegen der **Stadtstrand** unmittelbar dahinter. Wegen des hohen Eisenerzgehalts erhitzt sich der dunkle, grobe Sand sehr stark und durch die Nähe zu Industriebecken und Raffinerie ist das Wasser nicht selten mit Öls Spuren verschmutzt. Am Wochenende fahren deshalb selbst die hartgesotenen Städter, die sonst nachmittags in Scharen am Strand anzutreffen sind, raus in die 30–40 km entfernten Badeorte Sozopol, Ravda oder Slăncev Brjag.

Information/Verbindungen/Adressen

- **PLZ** 8000
- **Information** Wie an der gesamten Küste gibt es auch in Burgas noch kein zentrales Infobüro. Straßenkarten sind jedoch an den **Zeitungskiosken** auf den Fußgänger-Boulevards Aleksandrovska (Александровска) und Aleko Bogoridi (Алеко Богориди) erhältlich, außerdem in der vielleicht besten Buchhandlung Bulgariens: **Helikon** am Trojkata-Platz 4 (Тройката). Wer vorhat, den Strandža-Naturpark zu erkunden, sollte sich hier mit Kartenmaterial eindecken. Eine gute Anlaufstelle sind auch das **Hotel Bulgaria** (s. Übernachten) und die **Agentur**

Dimant, ul. Zar Simeon I. Nr. 15 (Цар Симеон I.), ☎ 056-840779. Infos im Web: www.bourgas.net (Stadtverwaltung, Fotos, Links), www.bourgas.org oder www.bsregion.org (Wirtschaft)

- **Verbindungen** Der **Flughafen** liegt etwas außerhalb neben dem Dorf Sarafovo (Сарафово): Verbindung nach Burgas mit dem Taxi oder dem Bus Nr. 15 (ab dem Hauptbahnhof alle 25 Min., 0,20 €). Destinationen (zumeist Charterflüge) in Deutschland: Berlin, Leipzig, Erfurt, München, Köln, Frankfurt, Hannover, Stuttgart, Nürnberg, Düsseldorf, Dresden. www.bourgasairport.com.



Wer per Auto unterwegs ist, folgt der Beschilderung Сарафово (Sarafovo) bzw. Летище (Flughafen).

Flugtickets, Mietwagen, Hotelbuchungen unter ☎ 056-842631 oder ☎ 056-842632, ☎ 056-842633.

Flughafenbüro in Burgas: ul. Ferdinandova 5 (Фердинандова), Verlängerung der Aleko Bogoridi), ☉ Mo–Fr 7.30–19.30 Uhr, Sa 8–16 Uhr. Entlang der Küste gibt es keine **Bahnverbindungen**, einzig nach Varna kommt man

mit dem Zug, allerdings nur mit einem riesigen Umweg über Karnobat. Die Reise dauert mit 4,5 Std. fast doppelt so lang wie mit dem Bus, bei etwa gleichen Preisen.

Ins Landesinnere bestehen vom Hauptbahnhof aus regelmäßige Verbindungen, nach Sofia etwa alle 2 Stunden. Preis: 5 €. Per **Bus** gelangt man problemlos und für wenig Geld in die umliegenden Küstenorte. Der Busbahnhof liegt unmittelbar neben dem Hauptbahnhof. Nach Varna geht's mor-

182 Burgas und der Süden

gens um 7.30 und 8 Uhr, entlang der Südküste bis Carevo wird etwa alle zwei Stunden gefahren, weitere Verbindungen gibt es täglich mehrmals bis Primorsko, Ahtopol, Sozopol, Kiten, Nessebär und Obzor. Minibusse, die etwas günstiger sind, halten im hinteren Bereich des Busbahnhofs.

Der zweite, kleinere Busbahnhof (Zapad) ist für Urlauber nicht von Bedeutung.

Informationen über **Schiffsverbindungen** entlang der Küste erhält man im Hafbüro neben dem Hauptbahnhof (Richtung Meerspark). Ul. Knjaz Alexander Battenberg 1 (Княз Александър Батенберг), ☎ 056-41661. www.port-burgas.com.

● **Taxis** Vor dem Hauptbahnhof.

● **Mietwagen** **TS Travel** verleiht am Flughafen Klein- und Mittelklassewagen unter ☎ 056-845060 oder ☎ 0888-622658. Preisbeispiele: Suzuki Swift 219 €/Woche, Fiat Punto 235 €/Woche. Die Tagespreise starten bei 44 €. Unbegrenzte Kilometerzahl und Diebstahlversicherung sind inklusive. Weiteren Agenturkontakt s. Flughafen (ähnliche Preise).

● **Einkaufen** Boutiquen en masse und aller Güteklassen gibt es in der Fußgängerzone, die von den beiden Alleen Aleksandrovska (Александровска) und Aleko Bogoridi (Алеко Богориди) gebildet wird. Im Schnitt liegen die Preise deutlich niedriger als in Sozopol, Nessebär oder Varna.

● **Feste Internationales Folklore-Festival:** Jedes Jahr in der vorletzten August-Woche sind in Burgas die schönsten Trachten der Welt zu Gast. Besonders stimmungsvoll ist der Umzug am 1. Tag, wenn die Gruppen zur Folkloremusik ihres Landes zum Meerspark ziehen. Viele Passanten tanzen mit und werden Teil der Aufführung. Startpunkt ist der zentrale Trojkata-Platz (Тройката). Seit mehr als 30 Jahren gibt es die fünftägige Veranstaltung, mit Aufführungen von u.a. Serben, Italienern, Israelis, Griechen, Tschechen und natürlich Bulgaren.

● **Geldwechsel** Leicht erreichbar: Auf der ul. Aleksandrovska 22 hat die Bulbank (gute Kurse) eine Filiale. Wie überall in Bulgarien: Wechselstuben meiden!

● **Internet** Ein Haus weiter, ul. Aleksandrovska 24: The Gate. Internet-Zugang erhält man dort zu den üblichen Konditionen (etwa 0,50 €/Std.).

Übernachten (siehe Karte S.181)

Noch ist das Hotelangebot wenig mondän, dafür ziemlich teuer – anders als in Varna, der zweiten Küstenmetropole. Neubauten oder alte Villen wie das Bulair sind selten, es dominiert der kommunistische Quader-Typ, in dem jedoch zumindest die renovierten Zimmer durchaus gehobenen Ansprüchen genügen. Wer Unterkunft in Privathäusern sucht, sollte am Bahnhof nach hoch gehaltenen **квартири**-Schildern (*kvartiri*) Ausschau halten.

Privatquartiere werden am **Hauptbahnhof** im Überfluss angeboten, da nur wenige Vermieter Deutsch oder Englisch sprechen, ist man allerdings stark auf seine Menschenkenntnis angewiesen. Die Preise pro Nacht betragen zwischen 3,50–5 €. Agenturen wie **TS Travel**, ul. Konstantin Fotinov/Ecke ul. Bulair (Константин Фотинов / Булаир), ☎ 056-845060) und **Dimant**, ul. Zar Simeon I Nr. 15, ☎ 056-840779, haben den Vorteil Englisch sprechender Mitarbeiter, dafür sind die Zimmer im Schnitt um 1–1,50 € teurer.

*** **Plaza (7)**, ansprechendes Haus mit 11 Zimmern und 5 Apartments, mitten in der Fußgängerzone gelegen. Telefon, Internet-Anschluss, TV, Minibar und Bad sind Standard. Restaurant im Haus. DZ ab 70 €, Apartment ab 90 €. Ul. Aleko Bogoridi 42, ☎ 056-846294 oder 056-846295 (Reservierungen), ☎ 056-846296, www.plazahotel-bg.com,

reservations@plazahotel-bg.com oder info@plazahotel-bg.com.

*** **Bulgaria (9)**, frisch renovierter Betonriese (71 m hoch, 16 Stockwerke, 180 Zimmer), zentral am Rand der Fußgängerzone gelegen. Das elegante, komplett neu gestaltete Innere lässt die unattraktive Fassade (eröffnet wurde das Hotel 1976) schnell vergessen. Technisch befinden sich die Zimmer auf dem neuesten Stand: Internet-Verbindung inkl. Zum Hotel gehören 3 Restaurants, Swimmingpool mit Cocktail-Bar und Fitnessraum, außerdem können Bus- und Flugtickets gekauft und Autos gemietet werden. Die Bar im 2. Stock hat durchgängig geöffnet. Am Info-Schalter werden Reisenden Fragen auf Englisch beantwortet. DZ 91–108 €, Suite 142–182 €. Ul. Aleksandrovska 21. ☎ 056-842610 oder 056-842820, ☎ 056-841501. www.bulgaria-hotel.com, hotelbulgaria@bginfo.net.



Etwa 120 km von Burgas entfernt liegt das Renaissance-Städtchen Kotel

*** **Cosmos (11)**, etwas außerhalb des Zentrums liegt dieser schlanke Zwilling des Hotels Bulgaria: 19-stöckiger Vierkanbolzen, dessen 110 Zimmer bescheidener eingerichtet sind als im Bulgaria, dafür preislich auch deutlich günstiger liegen. Die technische Ausstattung ist vergleichbar, allerdings fehlt der Internet-Anschluss. Ansonsten bietet das solide Cosmos den Komplett-Service eines Großhotels: Mietwagen, Flughafen-transfer, Wäscherei. DZ 75 €. Ul. Stefan Stambolov 2 (Стефан Стамболов), ☎ 056-813400, 📠 056-813396, www.hotelcosmos.com, office@hotelcosmos.com.

** **Bulair (10)**, untergebracht in einer klassizistischen Villa, die vor einigen Jahren von Grund auf renoviert wurde, bildet dieses sympathische Familienhotel in Bahnhofsnä-

he den in Burgas noch viel zu seltenen Kontrast zu den ex-kommunistischen Bettenburgen. Die 14 Zimmer haben Klimaanlage und sind mit Telefon, TV und Minibar ausgestattet, die Rezeption besorgt auf Anfrage Mietwagen und Bus- oder Flugtickets. DZ mit Frühstück 35 €. Ul. Bulair 7 (Булайр), ☎ 056-844389 oder 056-846232, www.bulair.bulhosting.com, bulair@abv.bg.

** **White Rose (3)**, kleines Familienhotel in dem ruhigen Wohnviertel Lazur, das etwa 3 km vom Stadtzentrum entfernt liegt. Bis zum Meerespark und dem Stadtstrand sind es etwa 500 m. Gepflegte Zimmer mit Klimaanlage, TV und Telefon, anständiges Bad. DZ 33 €, Apartment 40 €. Ul. Batak 42a (Батак), ☎ 056-810850, 📠 056-810720, www.whiterose.hit.bg, eliboss@abv.bg.

Essen/Nachtleben (siehe Karte S.181)

Viele Restaurants befinden sich entlang der Flaniermeile Aleko Bogoridi. Besser und verlässlicher in der Qualität sind die Gaststätten (nicht die Kioske) im Meerespark. Auch das Preisniveau ist dort etwas niedriger.

Čeren Petăr (2) (Черен Петър), elegantes Restaurant mit Straßenbestuhlung, gehobenes Preisniveau. Ul. Aleksandrovska 114.

Bohem (5) (Бохем), Mischung aus Restaurant, Nachtclub und Wohnzimmer. Ein altes Piano, französische Nachttischlampen und mehrere Ledercouches addieren sich zu ei-

nem eigenwilligen, aber gelungenen Stil. 22–5 Uhr. Ul. Aleksandrovska 52.

Marakas (8) (Маракас), eines der vielen Café-Restaurants auf der Bogoridi-Allee. Schmackhafte Häppchen vom Grill, viele Salate. Ul. Aleko Bogoridi 19.

Perez (6) (Перез), schönes Gartenrestaurant, alles aus Holz, kein Snack-Ambiente, ein gutes Lokal zum längeren Verweilen. Ul. Aleko Bogoridi.

Vodenicata (4) (Воденицата), gute bulgarische Küche und große Weinauswahl mit einigen Raritäten. Mitten im Meerespark.

• *Diskotheken* **Šok (1)** (Шок), urige Tanzbar in Kellergewölbe-Ambiente. Rustikale Bar

hocker und lange Tische aus Holz. Bis 6 Uhr geöffnet. Ul. Marina (Марина, beim Busbahnhof Zapad, Запад).

Egoist (5), die elegante Alternative. Rotbraune Töne dominieren, Glitzerkugeln erinnern an die 70er. Bis 5 Uhr geöffnet. Ul. Aleksandrovska 52.

Sehenswertes

Kathedrale Sveti Kiril i Metodij: Noch vor der nationalen Unabhängigkeit 1878 begonnen, dauerte die Fertigstellung des Doms bis 1930. Dass in dieser Zeit mehrere architektonische Moden kamen und gingen, ist dem Bau deutlich anzusehen. Dennoch wirkt er erstaunlich geschlossen. Byzanz, Klassizismus, Jugendstil – die halbe Kunstgeschichte hat der Italiener Arturo Toscani, der in Burgas parallel auch an der Synagoge arbeitete, für seine Kathedrale zitiert und miteinander versöhnt. Besonders eindrucksvoll sind die mit der Ornamentik des Jugendstils verzierten Kirchenfenster und die hohen Kuppeln, deren Innenmauern vollständig mit farbenfrohen Wandmalereien bedeckt sind.

Ethnografisches Museum: Allein das Haus ist einen Besuch wert, die Exponate aus der Zeit der bulgarischen Renaissance machen das Museum zu einer der wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Küste. Die Großbürger-Villa von 1873, wunderschön in einem baumreichen Garten gelegen, gehörte dem damaligen Bürgermeister von Burgas, Dimitar Brakalov, und ist ein besonders prächtiges Beispiel der Wiedergeburtarchitektur. Sie unterscheidet sich stark von den Fischerhäusern in Sozopol oder Nessebär, wirkt insgesamt großzügiger und mondäner. Im Inneren sind komplett eingerichtete Wohnzimmer der damaligen Oberschicht zu sehen, die mit ihrer Teppich- und Tischchen-lastigen Opulenz an den Wiener Jahrhundertwende-Stil erinnern. Und tatsächlich – auf Nachfrage bestätigt die Direktorin, dass die High Society von Burgas sich an der Salonmode der K.u.K-Metropole orientiert habe. Jahrhunderte lang war Bulgarien von allen abendländischen Entwicklungen abgeschnitten – das Gefühl, unendlich viel verpasst zu haben, versuchte man durch eine starke Anlehnung an den Westen zu kompensieren.

Im zweiten Stock folgen Haushaltsgegenstände wie Webstühle oder Babywiegen und schließlich jene Folklorekostüme, für die das Balkanland weltberühmt ist: Für jeden Feiertag, und davon kennt der bulgarische Kalender viele, wurden spezielle Trachten entworfen, alle farbenprächtig und von höchster Kunstfertigkeit. Ausgestellt sind unter anderem die Festkleidung der Nestinari aus dem Strandža-Dorf **Bälgari**, wo die Tradition des Feuertanzes bis heute bewahrt ist, außerdem Brautkleider, Schmuck und die dramatischen Ziegenfell-Kostüme der Kukeri. So werden die unverheirateten Männer genannt, die acht Wochen vor Ostern, am *Zagovesni*-Feiertag, die Götter um Fruchtbarkeit bitten und die bösen Geister vertreiben. Dazu tragen sie die berühmten, bedrohlichen Tiermasken, von denen im Museum einige sehr eindrucksvolle Beispiele zu sehen sind.

⌚ Mo–Sa 9–13 und 14–18 Uhr. Ul. Slavjanska 69 (Славянска). Eintritt 1 €. www.burgas-museums.bg. Im Garten des Museums befindet sich ein schönes Café, nebenan, et-

was nach hinten versetzt, kann man in einem kleinen Laden erstklassige Souvenirs kaufen.

Städtische Galerie: Der Architekt der Kathedrale von Burgas, Arturo Toscani, hat auch dieses ehemalige Sakralgebäude entworfen, in dem nach Umbauarbeiten seit 1966 die Pinakothek zu Hause ist. Als **Synagoge** zwischen 1905 und 1910 entstanden, beherbergt der Bau heute auf drei Stockwerken über 2500 Kunstwerke, darunter auch einige Skulpturen. Kern der Sammlung sind jedoch Gemälde hierzulande unbekannter bulgarischer Künstler des 19. und 20. Jhs. sowie eine beeindruckende Ikonensammlung aus den abgelegenen Bergdörfern der Strandža-Region, die das orthodoxe Kunstschaffen der vergangenen fünf Jahrhunderte dokumentiert.

☉ Mo–Sa 9–13 und 14–18 Uhr. Ul. Mitropolit Simeon 24 (Митрополит Симеон). Eintritt 1 €. www.burgasmuseums.bg

Naturkundemuseum: Nicht nur für Biologie-Studenten von großem Interesse sind die Ausstellungsstücke zur Tier- und Pflanzenwelt der Schwarzmeerregion. Was sich in der freien Natur auf riesige Gebiete verteilt, die zudem oft schwer zugänglich sind (s.u.), findet sich hier komprimiert in sechs Sälen. Die Blumen der Küste, die Wasserpflanzen der Sumpfreigionen, die reiche Flora der Longoswälder im Kamčia- und Ropotamo-Gebiet und die endemischen Pflanzen des Strandža-Gebirges werden zusammen mit den dort heimischen Tieren präsentiert: über 1000 wirbellose Arten und rund 300 verschiedene Fische, Raubtiere, Vögel und Reptilien.

☉ Mo–Fr 9–12 und 13.30–17 Uhr. Ul. Konstantin Fotinov 30 (Константин Фотинов). Eintritt 1 €. www.burgasmuseums.bg

Die Seen von Burgas / Naturschutzgebiet Poda (Пода): Am südlichen Ende von Burgas, links und rechts der E87, die nach Sozopol führt, sammeln sich zweimal im Jahr die Zugvögel. Allein 150.000 Weißstörche fliegen auf dieser Route, der Via Ponticum, Richtung Süden. Im küstennahen Schilf des **Mandra-Sees** sind aber zahlreiche Nistvögel beheimatet, andere überwintern in dem 100 ha großen Naturschutzgebiet, das bei Ornithologen in ganz Europa unter dem Namen Poda bekannt ist. Rund 300 von 400 in Bulgarien vorkommenden Vogelarten zählen Naturschützer in den großen Feuchtgebieten um Burgas. Pomorie, Atanasov, Burgas und eben Mandra heißen die vier Seen von Norden nach Süden.

Eine detaillierte Karte mit allen Beobachtungsposten, Wanderwegen und Zugangsmöglichkeiten ist in der Buchhandlung Helikon im Zentrum von Burgas erhältlich (Troikata-Platz 4). Im Naturpark Poda wurde vor einigen Jahren ein kleines Besucherzentrum eingerichtet, das **Nature Conservation Centre Poda**, von dem aus die



Die Kathedrale von Burgas, Werk eines italienischen Architekten



Bereits Tradition in Burgas: das Internationale Folklorefestival Ende August

Vögel (Pelikane, Kormorane, Adler, Bussarde, Reiher, Löffler) und manchmal auch seltene Säugetiere wie Fischotter und Biber bequem und ohne sie zu stören beobachtet werden können. Von den drei Dachterrassen, auf denen Fernrohre und Ferngläser zur Verfügung stehen, hat man beste Sicht. Ferngläser können auch gekauft werden. Der Frühjahrszug der Vögel dauert von Ende März bis Mitte Mai, der Herbstzug von Ende August bis Mitte Oktober. Poda ist ein Gemeinschaftsprojekt deutscher, schweizerischer und bulgarischer Tierschutzorganisationen.

• *Anfahrt/Information* Anfahrt am besten mit dem Taxi (aus Burgas max. 5 €). Das Beobachtungszentrum mit Ausstellungsraum und diversen Schautafeln befindet sich, aus Burgas kommend, linker Hand kurz vor dem Dorf **Krajmorie** (Крайморие). Mehrere Gästebetten stehen für 2,50 € pro Person zur Verfügung. Eintritt 1 €, deutsch-

sprachige Führung 7,50 € (1 Std.) oder 10 € (mehr als 1 Std.). ☎ 056-850450 oder 056-850541, bspbpoda@mobikom.com www.bspb-poda.de ist eine schöne, informative Website in deutscher Sprache, auf der genauestens Buch über die gesichteten Vögel geführt wird.

Ausflug: Von Burgas ins Landesinnere

Rund 120 km sind es von Burgas bis **Kotel** (Котел), einem malerischen Städtchen im grünen Balkangebirge, das für die bulgarische Renaissance, die etwa Mitte des 18. Jh. einsetzte, eine wichtige Rolle spielte. Viele Revolutionäre, die mit westlichem Gedankengut den Unabhängigkeitskampf vorbereiteten, sind hier geboren worden. Ein kolossales Pantheon aus den 80er Jahren versucht, ihrer Bedeutung mit sozialistischem Pathos gerecht zu werden. Wirkungsvoller ist allerdings ein Spaziergang durch die restaurierten Altstadtstraßen, in denen die nationalen Aufstände vorbereitet wurden.

Rund 14 km vor Kotel, noch tiefer in den Bergen, liegt das 600-Einwohner-Dorf **Žeravna** (Жеравна), das vollständig aus gut erhaltenen Wiedergeburtshäusern